

15. April 1921. Dornach.

wichtiger Wendepunkt in der abendländischen Zivilisationsentwicklung, im 4. nachchristl. Jhs. nach dem Aurelius Augustin, eine Persönlichkeit, die in der intensiven zu kämpfen hatte mit dem, was ihm vorlag, ist aus alten Zeiten, was in dem ersten Jhd. nach Christus Christentum aus einer gewissen alten Weisheit des Christentums zu begründen verfuhr und einen anderen Uerwerb, der dann zu einem für die abendl. Zivilis. geeignet hat, das die ältere Weisheit ablehnte u. sich darauf beschränkte, das Christent. mehr in einer ^{von} äusslich materiellen Seite aufzufassen, es nicht mit Ideen alter Weisheit zu durchdringen, sondern einfach es seinem herkömmlichen Grundgedanken nach zu erzählen u. es intellektuell zu begreifen. - Diese Kämpfe umstehen d. Seele des 4. Jhs. bis auf d. 5. Jhs. am intensivsten an, Augustin eine solche Persönlichkeit, welche jenseit Kampf durchgemacht hat.

In der Zeit vor dem 4. nachchristl. Jhs. ein Gebot, das mehr ein Gebot der Erkenntnis ist u. ein solches, das mehr ein Gebot der Kultur ist, der Verherrlichung des religiösen Elements. In dieser letzten Gebote sagt uns etwas sehr Altes hinein, nach der Weisheit seit u. der Kultur seit hin. Nach der Weisheit seit sagt hinein ein Art Astronomie, ein östliche Astronomie. - In der östlichen Astron. wird gelehrt: Wenn man auf die ob. Bsp. d. M. Mars, insofern man einen Aetherleib betrachtet, steht d. M. in Wechselverhältnis mit Saturn, Jupiter u. Mars.

Der Teil der mehr astral. Natur ist, steht in einer Art Wechselverhältnis mit Venus, Merkur, Mond die Kraft, die d. M. hervorbringen ist d. Kraft, die in der unip. Luft, das sind die Kräfte der Erde. Die Kraft, die veranlassen, dass M. nicht acceptiert physikalisch, das sind die Kräfte d. Sonne

2. Zusp. jag der Kraft de. Neun Systems auf den Umriss, dem
die Natur und den menschl. Schicksal

Die Mythenlehre, die Lehren von den 9. Auffassung
von dem Verhältnis de. äth. Lichts M. zum Neun. system.

die Dinge de. äth. M. in die höheren Sphären Luft, Wärme,
Wasser, Erde. Abdrick eines ätherischen Temperaments
den phys. Abdrick, schwarze Gall, weiße Gall etc.

man könnte d. Lasterparamenhang, Lasterdichtung,
Auffassung de. wässrigen menschl. Organismus - erst später
Auff. de. festen menschl. Diese Übergang parallel dem

Überg. de. äth. Astronomie zu phys. Astronomie.

Der äth. Astron. erst präh. in Wesentl. die
Medizin des Hippokrates, aber erst in 4. nachchristl.

Jahrh. sind die Lehren diese mediz. Auffassung von
den, welche sich in die Lasterauffassung de. M. bezieht.

Später seit 15. Jahrh. d. phys. Astronomie, dann auf die
mediz. Auff. bez. auf Lehre von Fieber in Menschen.

Die Röststoffe Verhältnisse von Asien nach Europa
gesprochen - die diese Auff. entsprechen, ist d. Mithras
dient - in den ersten christl. Jahrh. sich hinein beauftragend
von O. nach W. den Donau ländern entlang bis zu den Rhein.
geenden, wo nach Frankreich hinein. Dieser Mithrasdienst
kann sich charakterisieren durch eine Formel - das mit dem 4. u.
5. Jahrh. zusammenhang, inasfern die Mithras
Bedeutung der Mithrasdienst dargestellt wird: der Mensch, auf dem
Stiere sein und die Stierkräfte beizugeben.

Mithras war der Mensch, der sich aufsteigt gegen das bloße

Planetarische d. Indische. Es ist auch das Bestreben, das
Myth. d. Golgatha zusammenzuführen mit dem Mithras
dient. Die Menschen, die es zahlreich inwendig in der Römischen

Legionen dazugehört, waren in Asien, in Orient, in Ägypten,
Rom, hunderttausend in der Donauländer, Mittelamerika,
sogar bis nach Mexiko, als Mithradat, - können
lassen Empfindungen, die ohne auf d. Myth. u. Götter
zu reflektieren, dem aus christl. Auffassungen und
Empfindungen in sich hatten. Der Mithradatdienst würde
als ein konkreter Dienst betrachtet, der sich bezog auf
die Sonnenkräfte im Menschen. Nur wie die Sonne nicht gegeben
in diesem Mithradat, dass mit dem Myth. u. Götter
den Sonnenkraft selber herüberzuführen war -

Nur gab es bis in 4. Jahrh. n. Chr. keine
Spuren im Osten, welche nach - nach Rom
von dem Myth. u. Götter, von dem Christus. Sie bewirkten
nicht nur, ein Diktum über die Welt zu verbreiten,
der wahre Mithras, das ist der Christus, 2. Mithras ist
sein Vorläufer. "Man darf hier einigmaßen in die
Kraft im Menschen, welche den Geist bezieht, die Christus-

Kraft. Aus dem Mithradatdienst eine Christusdienst
wurde. das lebt bis in 4. Jahrh. n. Chr. in der
oben angeführt zwischen Mithras u. Christusdienst

Nur die Verbreitung des östlichen Christentums, das
Mithradatdienst beobachtet, der kann sehen, wie in
ein Mithradatdienst wenn auf sich selbst gewirkt.
In die Tempel der Ägypten bis hin zu Mithras-
elemente hinein.

In Griechenland bis in 4. Jahrh. n. Chr. Plus Tempel,
welche daran arbeiteten, die alte ägypt. Astronomie

4. mit d. Christent. in Einklang zu bringen, dadurch
stand die Gnosis. - In Athen namentlich war bis ins
4. Jahrh. ja unläugbar eine Metaphysik, welche sich
in diese Weise bewegte. - Die letzten Reste der Hermeti-
Konnen der Menschen durch die Planetensphäre in
die Erdsphäre, glängen auf dem Lauf der Schriften des
Origenes, der griechischen Kirchenväter. Namentlich
glängte das durch die Schriften des Dionysios, des
Areopagiten. Dieser Dionysios, der Areopagite, der
Hinterlasser ja eine Lehre, die eine reine Synthese war
zwischen der ätherischen Astronomie u. derjenigen,
was im Christentum lebte, dass sich die gemeinsamen
in der Sonne astronomisch der Kosmos lokal, u. in
Kräfte in dem Christen durch die Menschen Jesu. Naz.
in die Erdsphäre hinein begeben haben, u. dass damit
eine gewisse Beziehung, die vorher nicht vorhanden war,
zur Erde entstanden ist in Bezug auf alle höheren Himmels-
körper, der Erde etc. bis zu den Seraphim. Eine Dreydeutigkeit
dieser Hierarchielehre mit ätherischer Astronomie, die
war, was bei ursprünglichen Dionysos, dem Areopagiten,
vorhanden war. - Im 6. Jahrh. sah man dann verfahren,
Spinnweben auf die älteren Lehren der Dionysianer zu verweben,
u. man hat es so angefaßt, dass man dann eine Synthese
sich auf eine abstrakte Geisteslehre hatte. So wie heute
die Dionysianer, der Areopagite vorliegt, ist ja eine
Geisteslehre, die verknüpft mit ätherischer Astronomie viel
zu tun hat. Und so nennt man ihn dann den Pseudo-
Dionysios. Auf diese Weise hat man die Metaphysik
dann einer Unterform bereitet, auf der seine Fortsetzung

das man den Dionysius verballhornt hat und auf der 5,
anderen Seite dardien, das man seine unsi, Athem ganz
lebhaft lebendige Lehn, welsch die athenische Astronomie mit
dem Christentum vereinigen wollte, das man die ausgottet
hat das man in Bezug auf das Reichthum dann die Athem,
dienst ausgerottet hat.

Dann haben die übrigen gehen slye Papirlykate wie Konstantin,
deren Taten in späterer Zeit veredelt worden waren dardien,
das ja der Kaiser Justinian die athenische Philosophen,
slye le pflanzten bin, sodan die letzte Menschen, welsch slyde,
nicht beparnt haben, die alte athenische Astronomie mit dem
Christentum in Einklang zu bringen, das dies auszuwenden
wünschten und in Persien eine Stätte fanden, wo sie wenigstens
ihre Leben frohfriden konnten.

in unser Mittelalter lebendige Handelsvorteile von Orient
an die Donau herauf, gerade jene Wege suchend, die den
alten Mithrasdienst gewonnen hat. - Die Handelsleute
sanden in Orient von dem Christentum vorangegangen war,
aber nach dem Christentum hinstand. - Auf als die Kreuz-
fahrer nach dem Orient gehen haben sie uns die letzte Resten an-
regung empfangen von dem alten Werkheit gut. Mit diesen
alten Werkheit gut war die alte Safflencordy ver-
knüpft. - In uns werden brachte die aus dem Orient
zum Namen auf die Kreuzfahrer, welche dieser alten
Medizin nach Europa. Diese durch Tradition in Europa fortz.
pflanzte, hingen Menschen, die zu gleicher Zeit mit ihre eigenen
groszen Entwickelung ihrer Zeit vranngangen waren, warfen
dann unkenntliche Entwickelungen durch so Basilien Va-
lentinus. (eine Persienlykate, die unter dem Namen
Basilius Valentinus weiterbr.) - Als alte Werkheit gut
was nicht nur in der alten Persien vranngeden entfallen,